

K r i t i k.

D. Friedrich Hachagen, Joh. Seb. Bach als Sänger und Musiker des Evangeliums und der lutherischen Reformation. Skizzen. 163 Seiten. Eleg. gebunden Mk. 3,50. Verlag Ungleich, Leipzig.

„Es gibt zwar Leute, welche zwei Stunden lang Bachsche Kantaten über sich ergehen lassen können, ohne sich zu langweilen. Das sind aber dann unverbesserliche Pedanten oder Heuchler.“ So Eugen d'Albert im Vorwort zu seiner Neuauflage des Wohltemperierten Klaviers. Ein solcher „Pedant oder Heuchler“, der aus glühender Liebe zu Bach das angezeigte sehr lesenswerte Buch geschrieben hat, tritt uns in der ehrwürdigen Gestalt des 76jährigen Moskauer Universitätspredigers Prof. D. Hachagen entgegen. Sein Buch ist solchen Angriffen gegenüber gleichsam als eine Apologetik anzusehen. Er will die modebetörten Menschen hinweisen auf Bachs „jugendfrische, leuchtende Schönheit, unübersehbaren Reichtum, Riesenkraft“. Wir grüßen ihn und seine treue Arbeit, die wir auch zu den „Unverbesserlichen“ gehören, die gerade in den Kantaten mit das Größte erblicken, nicht nur was Bach geschaffen hat, sondern was wir überhaupt an Musik besitzen. H. möchte nun Bachs Lebenswerk, in erster Linie die Kantaten wie die Passionen in dem Sinne zum Leben erweckt und wirklich verwendet sehen, in dem sie geschaffen sind: als organische Bestandteile des Gottesdienstes. Das scheiterte bisher — Unterzeichneter ist selbst Theologe und weiß es aus eigener Erfahrung — an dem Widerstand jener Neutheologen, denen das gesprochene Wort alles bedeutet und die, sei es aus sträflicher Unkenntnis, sei es aus unverzeihlicher Angst und Eifersucht, alle derartigen Unternehmungen ablehnten, ja völlig zu unterdrücken wußten. So ist es sehr erfreulich und verpflichtet alle Bachfreunde zu herzlichem Dank, daß ein Nichtmusiker, ein Theologe vom Rufe Hachagens, dieser überaus wichtigen Frage ein Buch gewidmet hat! Dieser Arbeit eines „Zünftigen“ werden die anderen Theologen doch jetzt Beachtung schenken müssen. Freilich, die darin zum Ausdruck kommende, im Titel schon gegebene Tendenz bringt es mit sich, daß die Schranken des Reinkonfessionellen zu eng gesetzt sind. Bach ist doch wohl universeller zu erfassen! Eine weitere Darstellung und Nachprüfung der H.schen Ideen ist